

Mitteilungen der Verbände

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **73 (1998)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

| | | |
|---------------------------------------|---|--|
| Payerne | <ul style="list-style-type: none"> ● Fliegerrekutenschulen 41/241 ● Fliegerabwehrrekutenschulen 46/246 ● Fliegerabwehrrekutenschulen 48/248 | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung ⇨ Keine Änderung: Aussenstandort: Grandvillard ⇨ Keine Änderung |
| Reppischtal | <ul style="list-style-type: none"> ● Infanterierekutenschulen 6/206 (Kampf- und Territorialinfanterie) ● Infanterieoffiziersschulen 1 und 3 ● Genieoffiziersschule | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Bilden ausschliesslich Kampfinfanterie aus ⇨ Planung: Ab 1999 integriert in die Offiziersschulen der Kampftruppen in Chamblon (Infanterie und Mechanisierte und Leichte Truppen) ⇨ Planung: Frühestens ab 1999 integriert in die Offiziersschulen des Bundesamtes für Unterstützungstruppen (Artillerie, Genie, Festung und Übermittlung) ⇨ Logistische Offiziersschulen, Planung: Verlegung ab 1999 von Wangen an der Aare nach Reppischtal (statt Infanterieoffiziersschulen) |
| Sand/Schönbühl | <ul style="list-style-type: none"> ● Veterinärrekutenschule 71 ● Veterinäroffiziersschule | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung ⇨ Keine Änderung |
| Sitten | <ul style="list-style-type: none"> ● Festungs-/Artillerierekutenschulen 58/258 ● Pilotenschulen | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Gezogene Artillerie nur noch im Sommer (max. eine Batterie) ⇨ Keine Änderung |
| Spiez | <ul style="list-style-type: none"> ● AC-Zentrum ● Technische Lehrgänge Stabs- + Kommandantenschulen | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung ⇨ Keine Änderung ⇨ Technische Lehrgänge Logistik ⇨ Ausbildungszentrum der militärischen Dachverbände (Ausserdienstliche Ausbildung) |
| St. Luzisteig | <ul style="list-style-type: none"> ● Trainerekutenschulen 20/220 | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung |
| St. Maurice-Lavey | <ul style="list-style-type: none"> ● Gebirgsinfanterierekutenschulen 10/210 (Kampfinfanterie) ● Festungsoffiziersschulen 1 + 2 | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung ⇨ Planung: Frühestens ab 1999 integriert in die Offiziersschulen des Bundesamtes für Unterstützungstruppen (Artillerie, Genie, Festung, Übermittlung); andere Nutzung für Dailly (Infanterie, Artillerie oder Festung) |
| Thun | <ul style="list-style-type: none"> ● Panzergrenadierrekutenschulen 21/221 ● Panzerschulen 22/222 ● Aufklärerrekutenschulen 23/223 ● Mechanisierte und Leichte Truppen Offiziersschulen 1 + 2 ● Panzermechaniker/Waffenmechanikerrekutenschulen 82/282 ● Motormechanikerrekutenschulen 84/284 ● Feldweibelschulen ● Küchenchefschulen ● Materialtruppenunteroffiziersschulen 85/285 | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung ⇨ Keine Änderung ⇨ Bilden neu auch Stabskompanien aus; Panzerminenwerferbesatzungen werden neu in Bière ausgebildet ⇨ Planung: Neue Bezeichnung ab 1999 Offiziersschulen der Kampftruppen (Mechanisierte und Leichte Truppen mit Infanterie zusammen) ⇨ Keine Änderung |
| Walenstadt | <ul style="list-style-type: none"> ● Ausbildungszentrum Infanterie | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung |
| Wangen an der Aare-Wiedlisbach | <ul style="list-style-type: none"> ● Rettungsrekutenschule 277 ● Transportrekutenschulen 86/286 ● Logistische Offiziersschulen 3 + 4 ● Transportunteroffiziersschulen | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Keine Änderung ⇨ Planung: Ohne Unterkunfts-aussenstandort Wiedlisbach ⇨ Planung: Ab 1999 in Reppischtal (ZH) ⇨ Keine Änderung, Standort: Truppenunterkunft AMP Burgdorf |
| Wil bei Stans | <ul style="list-style-type: none"> ● Gebirgsinfanterierekutenschulen 11/211 (Kampfinfanterie) | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Im Sommer nicht mehr die ganze Schule in Andermatt, sondern nur noch eine Kompanie |
| Winterthur | <ul style="list-style-type: none"> ● Belegung für die Fortbildungsdienste der Truppe | <ul style="list-style-type: none"> ⇨ Standort Winterthur als Taktisches Trainingszentrum Ost wird überprüft |

VBS

Erste F/A-18-Staffel operationell

Der erste Umschulungskurs auf F/A-18 verlief reibungslos, die Gruppe Rüstung ist gegenüber dem Zeitplan der Abgabe der neuen Jets mit einer Maschine im Vorsprung, und – als Meilenstein – die erste F/A-18-Staffel ist einsatzbereit: Die Einführung der neuen Kampffjets in die Schweizer Armee verlief bisher sehr erfreulich. Am 18. Dezember 1997 beging die Luftwaffe auf dem Flugplatz Payerne aus diesem Anlass eine kleine, schlichte Feier.

Nach Abschluss des ersten Umschulungskurses auf F/A-18 mit sieben Absolventen sind nun 19 Schweizer Militärpiloten auf das neue System umgeschult.



Die Piloten und ihre Maschinen: Die bisher ausgebildeten F/A-18-Piloten der Schweizer Luftwaffe und die bis dato ausgelieferten F/A-18 während der kleinen, schlichten Feier auf dem Flugplatz Payerne aus Anlass der operationellen Bereitschaft der ersten F/A-18-Staffel.

Bis dato verfügt die Luftwaffe über elf der dereinst 34 F/A-18-Jets, fünf Einsitzer, sechs Doppelsitzer. Davon wurden zehn Maschinen in Emmen endmontiert, ein Doppelsitzer wurde in den USA gefertigt, wo sich noch ein Einsitzer bis voraussichtlich ins Frühjahr 1998 zu Testzwecken aufhält. Der 12. F/A-18, ein Einsitzer, wurde Ende Dezember 1997 von der Gruppe Rüstung an die Luftwaffe ausgeliefert. Die Einführung des neuen Systems in die Luftwaffe verlief bisher reibungslos. So konnte auch das im Abstimmungskampf abgegebene Versprechen, per Ende 1997 sei die erste F/A-18-Staffel – die Fliegerstaffel 17 – operationell, ohne Probleme eingehalten werden. Die neuen Kampfflugzeuge werden in erster Linie für die Überwachung und den Schutz des Schweizer Luftraums eingesetzt. Jeweils per Ende 1998 und 1999 werden die beiden weiteren Staffeln folgen – die Fliegerstaffel 18 bzw die Fliegerstaffel 11.

Luftwaffe, Info

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Hoch Barbara Hoch Artillerie

Einmal mehr führten wir ein originelles Barbara-Salutschieszen durch. Mit dem Platzkonzert des Militärspiels von Basel, unter der Leitung von Obmann Christoph Seibert, wurde der diesjährige Bar-

bara-Tag eröffnet. Die geladenen Gäste besammelten sich ab 18 Uhr unter den Klängen des Spiels beim St. Johannis-Tor. Der Bürowagen unseres Mitglieds Markus Fischer, welcher auch noch das Amt des Präsidenten der Schweizerischen Militär-Motorwagen-Vereinigung innehat, sorgte für die Beleuchtung beim Geschütz und am Ort der Besammlung sowie für den Transport des Geschützes.

Die Geschützmannschaft rekrutierte sich dieses Jahr zum erstenmal gemischt mit Mitgliedern aus unseren Reihen und unserer historischen Gruppierung «Rost & Grünspan» von Roger Rebmann und Patrick Schlenker. Ebenfalls am Geschütz in historischer Uniform aus dem Jahr 1940 standen Guido Hager und Thomas Purtschert. Für die Sicherheit auf dem Platz sorgten Daniel Bader und Bernhard Wyss.

Während sich Markus Lechner und Thomas Mosimann im Tor um das leibliche Wohl der Gäste kümmerten, half Jean-Pierre Gamboni beim Empfang und Apéro auf unserem Vorplatz.

Der Dank gilt natürlich auch den hilfreichen Ladys: Karin Kämpf, Julie-Anne Scheuble, Nicole Guderley und Iren Thalmann.

Als Infochef sorgte der Schreibende für die reibungslose Einweisung der militärischen Gäste aus unserer Region sowie als Auskunftsstelle für neugierige Zaungäste.

Ein letztes Mal empfing Dölf Grossert die geladenen Gäste als Präsident und Gastgeber, es war sicher auch für ihn ein Höhepunkt.

Grosse Reverenzerweisung aus dem Ausland

Offiziere aus vier Nationen folgten der Einladung der Basler Artilleristen. Sie trafen am 4. Dezember um 18 Uhr beim St.-Johannis-Tor ein. An ihrer Spitze stand Brigadier Rüdiger Stillfried, der österreichische Verteidigungsattaché in Bern. Aus Frankreich

wurde der Militärgouverneur von Strassbourg von seinem Chef du Cabinet, Major Ketterer, vertreten, ebenso erschien der Präsident Colonel Pierre Huther und sein Vizepräsident Lieutenant Colonel Serge Bader von der Union des Officiers de Réserve de la Région de Mulhouse. Aus dem «Ländle» erschien der Stellvertretende Kommandeur des Verteidigungsbezirkskommandos 53 aus Freiburg i. Br., Oberstleutnant Piwonski, ebenso der VBK Stabsfeldwebel Edi Flutura. Der deutsche Verteidigungsattaché Oberstleutnant Hauke aus Bern war genauso zu Gast wie unsere alten Freunde Hauptfeldwebel Patrick Scheel und Oberfeldwebel Herbert Kück aus dem Badischen. Oberstleutnant Gunther Schaubhut, der Bezirksorganisationsleiter aus Freiburg i. Br., im Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e. V., erschien auf unsere Einladung wie auch Oberst aD Herbert Krämer, welcher nachträglich für seine aktiven Dienste in der Bundeswehr ein Geschenk von Dölf Grossert entgegennehmen durfte.

Regierungsrat Jörg Schild, der Vorsteher des PMD, erwies uns und unserer Schutzheiligen ebenso die Reverenz wie die Truppenkommandanten, an höchster Stelle die Divisionäre Rudolf Witzig (Kdt Ter Zo 2) und Max Riner (Kdt F Div 5), gefolgt von den Herren Obristen Stadler, Rütli und Hungerbühler. Die Vertreter von fast allen ausserdienstlich tätigen militärischen Organisationen waren zugegen.

Der Barbara-Weggen

Dank eines Hinweises von Roger Rebmann, welcher einen Fingerzeig von seinem Grossvater erhielt, wurde der Barbara-Weggen wieder ins Leben gerufen. Der Tradition folgend, wurde der Barbara-Weggen von Artilleristen am Tag zu Sankt Barbara an Waisen verteilt. Dieser Tradition folgend, marschieren Patrick Schlenker und Roger Rebmann in ihren historischen Uniformen bereits um 12 Uhr ins katholische Waisenhaus für Mädchen am Oberen Rheinweg 93 und übergaben Sr Luzia und den Kindern einen Korb Barbara-Weggen, welcher mit grossem Dank entgegengenommen wurde.

Geschichte des Barbara-Weggens

Während der sogenannten Schreckenstage schlugen 1798 die Franzosen den Aufstand der Nidwalder blutig nieder, und viele Waisen blieben zurück. Pestalozzi nahm sich der Kinder zu Stans an. Eine Gruppe von Kaufleuten, ehemalige Artillerieoffiziere in königlichen französischen Diensten, aus der Innerschweiz beschlossen, um die Not zu lindern, jedem Waisenkind einen Laib Brot zu spenden. Die Brote wurden in Erinnerung an ihr altes Waffenhandwerk am Tag zu Sankt Barbara verteilt. Nach dem Ende der Franzosenzeit geriet der Weggen langsam in Vergessenheit. In den Hungerjahren 1816 und 1817 kehrte er nochmals zurück, dann wurde es fast hundert Jahre lang still um ihn.

Im Aktivdienst 1914–1918 erinnerten sich Luzerner Artilleristen erneut an diesen Brauch. Sie liessen in einer Feldbäckerei gesüsste Brötchen backen, um diese zu St. Barbara ans Jungvolk zu verteilen. Nach dem Krieg wurde der Weggen erneut vergessen, um im Aktivdienst 1939–1945 zum drittenmal geboren zu werden. Diesmal belebte die Bäckerkompanie 5 den Brauch. Die von ihr gebackenen Brötchen wurden durch Gebirgsartilleristen an Dorfkinder, wo die Batterie einquartiert war, ausgeteilt.

Es mag daran liegen, dass zwei Tage nach St. Barbara der St. Nikolaus kommt, dass der Kanonierweggen immer wieder unterging. Jedenfalls feiert er nun sein viertes Auftreten innert 199 Jahren. (Quellenachweis: Roger Rebmann, Gruppe Rost & Grünspan).

Der Pressechef Fabian Coulot



Pontonierfahrverein Ellikon am Rhein

Depotumbau macht grosse Fortschritte

Von Roland Müller, Benken

Der Pontonierfahrverein Ellikon am Rhein baut in Fronarbeit sein Depot oberhalb von Ellikon um. Mehrere tausend Stunden sind dafür nötig. Die umfangreichen Bauarbeiten sind bereits abgeschlossen, so dass nun der Innenausbau ausge-

führt wird. Die Arbeiten sollen im kommenden Frühling abgeschlossen werden. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 400 000 Franken. Diese Summe wird mit Fronarbeit, Vereinsvermögen, Sporttotobeitrag und Bankkredit aufgebracht.

Der Pontonierfahrverein Ellikon am Rhein besitzt einige hundert Meter oberhalb von Ellikon und direkt am Rheinufer das 1958 erbaute Vereinsdepot. Dieses wurde bereits damals in Fronarbeit erstellt und Anfang der siebziger Jahre mit einem Anbau erweitert. Über Jahrzehnte hinweg vermochte der Bau den Ansprüchen des Vereins zu genügen. Anfang der neunziger Jahre änderten sich vermehrt die Wohnheiten und Ansprüche an die Nutzung des Depots. Zudem genügten die sanitären Einrichtungen den Bedürfnissen kaum mehr. Dies führte dazu, dass eine Baukommission ein Pflichtenheft erarbeitete, welches im August 1992 an einer ausserordentlichen Generalversammlung die Zustimmung fand.

Schon bald konnte das Baugesuch eingereicht werden. Die Gemeinde unterstützte das Vorhaben, doch kantonale Stellen verzögerten das weitere Vorgehen. Nach einem Rekurs des Vereins wurde die Bewilligung im Sommer 1994 dennoch erteilt. Darin wurde festgehalten, dass die äusserliche Erscheinung des Gebäudes nicht verändert werden darf. Mitte August 1995 bewilligten die Vereinsmitglieder an einer ausserordentlichen Generalversammlung einen Bruttobaukredit von 400 000 Franken und somit auch den Umbau.

Viel Fronarbeit nötig

Mit der Zustimmung sagten die Vereinsmitglieder zudem ja für viel Fronarbeit. 110 000 Franken steuert der Verein mit seinem Vermögen bei. Weitere 100 000 Franken müssen die Vereinsmitglieder mit Eigenleistungen beitragen. Der restliche Betrag wird teilweise vom Sporttoto übernommen. Trotzdem müssen 90 000 Franken auf dem Kreditweg beschafft werden, erklärte Bauleiter und Baukommissionspräsident Walter Nägeli, welcher im Vereinsvorstand das Amt als Fahrchef ausführt und nun sehr umsichtig die Bauarbeiten organisiert und überwacht. Die Mitglieder wurden aber nun angehalten, mit Anteilscheinen sich an der Vorfinanzierung zu beteiligen und so die Schuld bei der Bank möglichst gering zu halten.

Doch der Baubeginn verzögerte sich, nachdem das Sporttoto keine konkrete und verbindliche Zusage für eine Beitragsleistung machte. Der vorgesehene Baubeginn im Herbst 1996 wurde infällig. Doch etwas überraschend traf die Zusicherung vom Sporttoto für 100 000 Franken doch noch ein, so dass der Umbau im geplanten Umfang möglich wurde.

Im vergangenen Sommer wurden die Bauarbeiten aufgenommen. Der Bootsraum musste um ein halbes Geschoss abgesenkt werden. Dafür waren umfangreiche Unterfangungsarbeiten am Fundament und Aushubarbeiten nötig. Gleichzeitig wurden ein Zwischengeschoss und ein Treppenhaus eingebaut. Bis Ende November leisteten rund 40 der über 70 Mitglieder bereits knapp 1100 Fronarbeitsstunden. Gesamthaft sind aber rund 5000 nötig, betonte Nägeli bei einer Baustellenbesichtigung. Nun wird intensiv am Innenausbau gearbeitet. Die Böden werden verlegt, die sanitären Einrichtungen und die neue Küche montiert und unzählige Kleinarbeiten ausgeführt. Zudem sind umfangreiche elektrische Arbeiten sowie der Einbau einer umfassenden Lüftung notwendig.



Das Depot der Pontoniere von Ellikon wird in Fronarbeit umgebaut und erweitert.

Bis im kommenden Frühling sollen die Arbeiten abgeschlossen sein, so dass die Einweihung im August erfolgen kann. Um die vorhandene Schuld aus dem Umbau möglichst rasch abzubauen, wird der Verein vermehrt Festaktivitäten durchführen, betonte Nägeli abschliessend.



Waffenlauf

Erb: Ich möchte nicht der letzte Präsident sein

Der Waffenlauf ist nicht nur eine rein schweizerische Sportart, sondern hat auch keinen eigentlichen nationalen Verband. So ist die Interessengemeinschaft der Waffelläufe der Schweiz (IGWS) der Ersatz für den fehlenden Verband. Seit der letzten Delegiertenversammlung Ende November in Fribourg hat der Winterthurer Martin Erb als Präsident das Zepter übernommen. Der 39jährige Zivilschutzinstructor amtet seit Jahren als Wettkampfleiter des Zürcher Waffellaufes und war im vergangenen Jahr Vizepräsident in der IGWS.

Martin Erb, was hat Dich dazu bewogen, das IGWS-Präsidium zu übernehmen?

Nach dem Rücktritt des bisherigen Präsidenten Urs Frey darf keine Lücke entstehen. Zudem ist es schwierig, Leute zu finden, welche diesen Job übernehmen. Mir liegt am Waffellauf sehr viel, und so habe ich mich gemeldet.

Welche Erfahrung bringst Du für dieses Amt mit?

Seit 1992 bin ich OK-Präsident des Zürcher Waffellaufes und habe als aktiver Läufer bis heute rund 90 Läufe absolviert. So bin ich bereits seit Jahren an der vordersten Front dieser Sportart und kenne sie bestens aus der Praxis.

Du bist dreifacher Familienvater, Zivilschutzinstructor und Wettkampfleiter des Zürcher Waffellaufes, um nur einige Deiner Tätigkeiten aufzuzählen. Wie bringst Du das neue Amt als IGWS-Präsident unter denselben Hut?

(Schmunzelnd) Ohne meine Frau würde dies nicht möglich sein. Sie steht voll hinter meinen Tätigkeiten und hilft tatkräftig mit. Ich bin mir dieses Zeitaufwandes bewusst und arbeite sehr viel am Abend. Martin Schöpfer trainiert jeden Abend, und ich arbeite Abend für Abend für diesen Sport. So hat jeder seine Aufgabe... Ich möchte aber nicht ein Alleinunterhalter sein. Viel erhoffe ich mir vom neuen Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit, welcher im Moment noch vakant ist, und vom neu gewählten TK-Chef Martin Belsler, welcher als aktiver Spitzenwaffelläufer die sportliche Seite bestens kennt.

Welche Ziele verfolgst Du?

Ich möchte nicht der letzte Präsident sein! Der Zeitpunkt ist sehr unglücklich, da die ersten Veranstalter mit dem Gedanken spielen, ihren Waffellauf nicht mehr zu organisieren, da die finanzielle Situation existenzgefährdet ist. Für die kommende Saison haben aber noch einmal alle Veranstalter ihre Durchführung zugesichert. Konkret muss man den Sport und nicht das Militär in den Mittelpunkt stellen. Es braucht eine Öffnung mit mehr Transparenz nach aussen. Man muss einen gemeinsamen Nenner finden, so dass man weder in den militärischen Formen erstickt noch das Militär in Vergessenheit gerät. Und sicher muss man neue Finanzquellen finden. Konkret gibt es für mich vier Hauptfaktoren: Teilnehmer, Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und Personal.

Der Waffellauf ist eine Militärsportveranstaltung. Doch das Zückerchen für die Teilnehmer wie das Anrechnen von Diensttagen wird vom VBS nicht gegeben. Wie gehst Du dieses Problem an?

Wir müssen dringend etwas unternehmen, dass die Teilnehmerzahl wieder nach oben zeigt. Ich bin seit Jahren aktiv tätig für die IGWS und leitete einmal eine Gruppe, welche sich Gedanken gemacht hatte, was man unternehmen kann, dass die Teilnehmerzahl wieder nach oben zeigt. Ich glaube schon, dass nun das Zeichen vom VBS kommen muss. Sei es das



Der Winterthurer Martin Erb, der neue Präsident der Schweizer Waffenlaufszene.

Anrechnen von Diensttagen oder dass Rekrutenschulen anstelle eines 30-Kilometer-Marsches einen Waffenlauf absolvieren. Die Hoffnung, dass wir eine erfolgreiche Zusage erhalten, ist gross. Zum einen gibt es in der Person von Oberst i Gst Jean-Jacques Joss einen neuen Verantwortlichen für den ausserdienstlichen Militärsport. Er scheint mir offen für einfache Lösungen zu sein.

Die zweite Person ist Bundesrat Adolf Ogi. Der neue Sportminister verschaffte sich an zwei Herbstläufen ein Bild vom Waffenlauf. Dies sind Sterne am Horizont, welche in den letzten Jahren gefehlt haben und vielleicht etwas bewegen können. Ich glaube, dass die Zeichen gut stehen und dass nach dem Lippenbekenntnis vom Bund auch Taten folgen.

Neben dem Teilnehmerrückgang ist der finanzielle Aspekt das zweite grosse Problem. Wie willst Du dies lösen?

Die Finanzen sind ein wichtiger Bestandteil in einem teuflischen Kreislauf zwischen der Teilnehmerzahl und der Medienpräsenz. Man bekommt mehr Geld, wenn man populär und im Trend der Zeit liegt. Dies ist beim Waffenlauf doppelt schwierig (lachend). Ich glaube, im Bereich Öffentlichkeitsarbeit muss man sehr viel arbeiten, und dort setze ich als erstes den Schwerpunkt. Wenn wir mehr Medienpräsenz haben, sind wir auch attraktiver für die Sponsoren. Da sind die OKs der einzelnen Läufe sehr gefordert. Der Bund muss das Finanzpaket des ausserdienstlichen Wehrsportes besser verteilen. Es braucht nicht mehr Geld im grossen Topf, aber man sollte es dorthin vergeben, wo die Leute auch wirklich mitmachen.

Weshalb wandert der Breitensportler ab?

Meines Erachtens ist es eine unbegründete Angst, dass es sehr viele Trainingskilometer benötigt, um einen Lauf absolvieren zu können. Dies ist ein klar falsches Vorurteil, welches jedoch zuerst einmal abgebaut werden muss. Das Schöne am Waffenlauf ist jedoch, dass der Breitensportler genau gleich behandelt wird wie der Läufer an der Spitze. Die sehr gute Kameradschaft im Waffenlauf ist in der ganzen Schweizer Sportwelt ein Begriff. Das sportliche Niveau ist enorm gestiegen. Dies erlebe ich am eigenen Leib. Meine Laufzeit verändert sich nur unwesentlich, dafür bin ich Jahr für Jahr weiter hinten rangiert.

Man muss in der Zukunft versuchen, dem Läufer die Angst vor dem hohen sportlichen Niveau im Waffenlauf zu nehmen.

Zum Abschluss noch eine etwas provokative Frage: Wie lange geht es noch, bis der erste Waffenlauf von der Bildfläche verschwindet?

Fürs kommende Jahr musste einem Veranstalter nochmals gut zugeredet werden. Somit gibt es aber wieder elf Läufe. An der Delegiertenversammlung vom vergangenen November hat mir noch einmal jeder OK-Präsident zugesichert, dass er mit seinem Waffenlauf nicht der erste in der Schweiz sein möchte, welcher von der Bildfläche verschwindet. Somit ist auch hier ein teuflischer Kreislauf zu finden, diesmal aber zum Vorteil unserer Sportart.

Daniel Frei, Winterthur



SOG-Zentralvorstand bei Bundesrat Adolf Ogi

Gemeinsamer Einsatz für gemeinsame Ziele

Die Führung des VBS und der Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) sind sich in den wesentlichen Fragen der Militär- und Sicherheitspolitik einig. Dies ergab eine Aussprache, zu der sich Mitglieder der VBS-Geschäftsleitung unter Führung von Bundesrat Adolf Ogi und des SOG-Zentralvorstandes unter Leitung von Brigadier Michel Crippa in Bern getroffen haben.

In einer der regelmässigen Aussprachen mit dem Departementschef und den Spitzen der Armee bekräftigte die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) ihren Willen, die nächste Armeereform mitzutragen unter der Bedingung, dass sie rechtzeitig in die Planung einbezogen werde. Als derzeit dringendstes Geschäft stufen VBS und SOG die 6. Revision der Erwerbersatzordnung ein, die den Wehrpflichtigen die längst fällige Erhöhung der Taggelder bringen muss. Besorgt beobachten beide Seiten das Militärbudget – weitere Abstriche würden Korrekturen der Armee 95 erschweren und die Konzeption für eine neue Armee einschränken. Im weiteren wurden Verbesserungen in der Ausbildung besonders der Kader diskutiert und der Rahmen abgesteckt, in welchem sich die Milizarmee der Zukunft bewegen wird. Das Angebot der SOG, dort Unterstützung zu leisten, wo Interessenharmonie besteht, nahm Bundesrat Ogi gerne an, und er betonte, dass nur unabhängige und kritisch denkende Offiziersgesellschaften wertvolle Gesprächspartner seien und ihre staatspolitische Verantwortung wahrnehmen könnten. Die Milizorganisationen werden in der Projektorganisation Armee 200X vertreten sein. Die Delegation der SOG orientierte den Chef VBS auch über ihre internationalen Kontakte und erklärte sich bereit, Eckwerte für projektbezogene internationale Einsätze zu formulieren.



Unterwegs ...

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Von Oberst i Gst Martin Schafroth

• Ägypten • Der erste von zehn bestellten U-Jagd-Hubschraubern Kaman SH-2G (E) Super Seasprite wurde kürzlich an die ägyptische Flotte abgeliefert.

1998 soll der letzte dieser Hubschrauber abgeliefert werden. • **Deutschland** • Der erste von drei bestellten Eurocopter AS 532U2 Cougar wurde in Berlin-Schönefeld von der Luftwaffe übernommen. Diese Hubschrauber lösen die Mil Mi-8 Hip in der VIP-Rolle ab. • **Griechenland** • Es wurden zehn mittelschwere Transporthubschrauber Boeing Vertol CH-47D Chinook bestellt. Im Frühjahr sollen weitere 60 Kampfflugzeuge bestellt werden; zur Diskussion stehen noch: Lockheed Martin F-16C Fighting Falcon, Boeing F-15E Strike Eagle, Dassault-Breguet Mirage 2000-5 und Suchoi SU-27 Flanker; dazu sollen vier Frühwarnflugzeuge und zwei bis vier Tanker beschafft werden. • **Grossbritannien** • Der erste von 142 Panavia Tornado GR.4 (Umbau von GR.1 durch British Aerospace) wurde kürzlich an die RAF abgeliefert. Schwergewichtig geht es bei dieser Kampfwertsteigerung um Verbesserungen der Avionik-Ausrüstung. Die Ablieferungen sollen im Jahr 2002 abgeschlossen sein. • **Indien** • Die Luftwaffe will sechs schwere Tankerflugzeuge Iljuschin IL-78 Midas beschaffen, um damit die eingeführten Abfangjäger MiG-29 Fulcrum, Dassault-Breguet Mirage 2000 und Suchoi SU-30 Flanker im Einsatz zu unterstützen. Die ersten beiden Tanker könnten schon im Frühjahr 1998 abgeliefert werden. Indien erhielt zwischen 1985 und 1989 bereits 17 Transporter vom ähnlichen Typ Iljuschin IL-76 Candid. • **Iran** • Iran hat den Anti-Taliban-Kräften in Afghanistan die sofortige Lieferung von 20 ex-irakischen MiG-21 Fishbed angeboten. Diese Flugzeuge stammen aus jenen 148 Maschinen, welche nach Beginn von «Desert Storm» 1991 vom Irak in den Iran flüchteten. • **Japan** • Lockheed Martin hat mit dem Bau von Teilen für das taktische Kampfflugzeug Mitsubishi F-2 begonnen. Beim F-2 handelt es sich um eine japanische Weiterentwicklung der Lockheed Martin F-16 Fighting Falcon. Gegenwärtig ist die Produktion von 130 Flugzeugen geplant, das erste Serienflugzeug soll im Jahr 2000 abgeliefert werden. • **Katar** • Die Luftwaffe akzeptierte kürzlich den ersten gelieferten (von 12 bestellten) Dassault-Breguet Mirage 2000-5. • **Malaysia** • Die im Dienst stehenden 18 MiG-29 Fulcrum werden im Rahmen eines Vertrages mit Russland so modernisiert, dass einerseits die Wafenzuladung verdoppelt werden kann und andererseits die Luftbetankung durch umgebaute Lockheed Martin C-130H Hercules möglich ist. • **Moldawien** • Die von der USAF kürzlich von Moldawien käuflich erworbenen 21 MiG-29S Fulcrum waren offenbar bereit zur Ablieferung an die iranische Luftwaffe. Angeblich lag der Gesamtaufpreis unter 100 Mio. Dollar (im Vergleich: eine MiG-29S kostet heute auf dem Weltmarkt etwa 20 Mio. Dollar). Möglicherweise werden die Flugzeuge verwendet im Rahmen einer klassifizierten USAF-Aggressor-Staffel. • **Österreich** • Nach fast 40 Jahren werden die letzten Cessna L-19 (O-1E Bird Dog) ausser Dienst gestellt. Die meisten der 29 L-19 wurden zwischen 1958 und 1960 im Rahmen militärischer Hilfsprogramme zum symbolischen Stückpreis von 1 Dollar erworben. • **Russland** • Der Prototyp Suchoi S-32 (nach anderen Quellen S-37) Berkut (Königsadler) hat am 25. September 1997 in Zhukowsky seinen Erstflug absolviert. Es handelt sich dabei um einen Technologie-Demonstrator, welcher offensichtlich vom SU-27 Flanker abgeleitet, im Gegensatz zu Letzterem aber mit nach vorne gefeilteten Flügeln (ähnlich Grumman X-29) ausgerüstet ist. Bei späteren Prototypen sollen Schub-Umlenkvorrichtungen analog zum Lockheed Martin F-22 Raptor eingebaut werden. • **Schweden** • Zwei Attacke-Flugdivisionen des Geschwaders F7 – stationiert in Satenas – ist die erste nun einsatzbereite Staffel der schwedischen Luftwaffe, welche mit JAS 39 Gripen ausgerüstet ist. Die 1. Staffel von F-7 soll im letzten Quartal 1998 einsatzbereit sein. Vier der sechs bestellten Saab S 100 B AEW & C Argus wurden in Uppsala der schwedischen Luftwaffe übergeben; bei diesen Flugzeugen handelt es sich um umgebaute Saab 340 mit einem über dem Rumpf befestigten Radar von Ericsson. • **Tschechien** • Ein Bericht einer amerikanischen Zeitung, welche unter Berufung auf amerikanische Geheimdienstkreise berichtete, Tschechien bereite den Verkauf des Radarsystems «Tamara» an den Irak vor, hat für Unruhe gesorgt. Bei diesem System soll es sich um eine Radar-Eigenentwicklung handeln, welche in der Lage sein soll, die amerikanischen Stealth-Flugzeuge, bei-